Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 35 (1890)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

35. Jahrgang. 1890.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 9. Erscheint jeden Samstag. 1. März.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschi in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Das Wesen der Mundart und ihre Bedeutung für die Schule. II. — Rede zur Eröffnung der Feier von Pestalozzis Geburtstag am 12. Januar 1890. V. — Korrespondenzen. Schaffhausen. I. — Solothurn. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. — Schweizerischer Normal-Lehrvertrag. —

Das Wesen der Mundart und ihre Bedeutung für die Schule.

Von Dr. K. Schnorf.

II.

Die Schweiz ist das Land der Berge.

„Auf den Bergen ist Freiheit! Der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. — —
Wohl dem, selig muss ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
Kindlich liegt an der Brust der Natur!“

Auf den Alpen, da weidet der Hirt seine Herde und ist glücklich und möchte sein Glück mit anderen teilen und ruft seinem Nachbarn zu und wechselt mit ihm wohlbekannte Laute auf eine Entfernung, wie sie tief unten im Tale von vornherein jede mündliche Mitteilung unmöglich machen würde. Ebenso wird der Morgengruss, den der einsame Bergwanderer einer fernen Sennhütte entgegenruft, leicht verstanden und erwidert von Hütte zu Hütte ringsum im weiten Revier. Und das wunderbare Vokalgemenge des Kuhreihens vollends trägt sich in unglaubliche Ferne dahin. Wahrlich, um in solchen Räumen sich hörbar und vernehmlich zu machen, muss man den Mund stark öffnen und den Ton aus der Brust heraufholen; daher die harten Mitlaute und die vielfachen, breiten Vokale, welche die Natur des Landes der Sprache des Schweizers gegeben. Doch in der Ferne vernommen, verlieren die scharfen Kehl- und Gurgellaute ihre Herbigkeit, und die gehäuften Vokale fliessen ineinander. Allein nicht bloss durch scharfe und gehäufte Laute, sondern auch durch ein starkes Steigen und Fallen der Töne werden die Worte des Schweizers noch mehr hervorgehoben, und so entsteht jener eigentümliche Sprachgesang, der zwar von Fremden um seiner Gedehntheit willen oft getadelt wird, aber doch der Sprache frische Kraft und Anmut verleiht, die um so grösser wird, je höher man in den Alpen emporsteigt. „So wie das Echo des Gebirges die Töne reinigt und harmonisch ineinander verschmelzt, so wirkt überhaupt das Gebirgsleben, die Freiheit, mit welcher die Brust atmet und Töne von sich gibt, die Leichtigkeit, mit welcher die reine Luft den Ton fortleitet, auch auf die Sprache zurück, und die friedliche, heitere, gleichmütige Stimmung des Alpenkindes teilt sich auch durch frischern Wohllaut seiner Sprache mit“ (Mörikofer).

Aber noch mehr. Die Alpen üben einen unbeschreiblich weitreichenden Einfluss auf die ganze Existenz des Schweizers aus. Sie sind es, die nicht zum geringsten Teile sein natürliches und geistiges, sein geselliges und politisches Leben bedingen; namentlich aber erfüllen sie sein Gemüt mit grossen und gewaltigen Eindrücken, und er findet auch wiederum einen diesen Eindrücken entsprechenden Ausdruck. Der Alpen wundersamer Aufbau, ihre Firndiademe und Gletscherwüsten, ihre Sturzbäche und Wasserfälle, welche brausend und schäumend in die Tiefe fahren, der Donner der Lawinen, die bezaubernde Herrlichkeit des Sonnen-Auf- und -Unterganges, die stille Majestät der dunkelgrünen Alpenseen, welche von einer duftigen Mattenwelt eingerahmt werden, während

„Abendliche Purpurglut
Wallt hinauf von Flüh'n zu Flühen,
Und du siehst ihr bebend Bild
Rot im dunkeln See erglühen.
Rosenwolken ziehn einher,
Feuriger, dann wieder blässer;
In der Tiefe fluten sie,
Zart gespiegelt vom Gewässer.“ —

dann wieder die merkwürdigen animalischen Erscheinungen, vom gewaltigen Gebirgsadler, der sich auf lichten Morgenwolken wiegt, bis zur flüchtigen Gemse, die vorsichtig am Rande des jähen Abgrundes hinklettert — dies alles und noch mehr prägt sich der Seele des Alpen-

bewohners mit unauslöschlichen Zügen ein und erfüllt ihn mit mächtigen Gefühlen. Auf der andern Seite aber fühlt er sich den grossen und mannigfaltigen Erscheinungen seines Landes gegenüber so klein, so nichtig! Mit Recht sagt Tschudi in seinem „Tierleben der Alpenwelt“: „Hier hält das freie Naturleben dem Menschen, der es sich dienstbar zu machen sucht, die Wage und über der letzten tributbaren Grasterrasse türmen sich in ewiger Freiheit und Grösse die Zinnen und Gipfel der Hochalpen auf wie eine fremde, ursprüngliche und unbezähmbare Naturmacht. Kalt und stolz weist sie die menschliche Dienstbarkeit zurück. Der intelligente Herr der Erde wird hier zum Fremdling. Die Kraft des Geistes in schwacher Hülle bricht an dem kolossalen Widerstande der Materie; der warme Odem, das klopfende Herz ringen mühsam mit Frost, Sturm und erschöpfender Naturgewalt — ein wunderbares, fremdes, ewig freies Gebiet mitten in blühenden, dichtbevölkerten Landen. — Wie die Berge hoch und einsam über das Flachland hinaufragen, so ragen die Gedanken Gottes, die in ihnen ruhen, über das alltägliche Leben und Gemüt, und die Menschen würden wohl tief aufatmen und die Hüllen ihrer so oft in kleinlicher Verbildung ruhenden Weltanschauungen brechen, wenn sie ihren Ideenkreis und ihr Gemütsleben öfter an jenen ewig schönen Originalien, an jenen kristallisirten Schöpfungsgedanken des Weltgeistes auffrischen und ausweiten wollten.“ — Kein Wunder also, dass sich die einsamen Bergvölker, die immerwährend unter dem Eindrucke und Einflusse dieser grossartigen Natur leben, deren friedliches Dasein selten beeinträchtigt wird vom Getümmel und Gewühl der übrigen Welt, die sich also ruhig den Bewegungen ihrer Seele überlassen und alle Eindrücke in sich ausbilden können, auszeichnen durch die Tiefe ihres Gemüts, welche ihnen jene Traulichkeit und Herzlichkeit verleiht, die sich mit besonderer Innigkeit im Tone ihrer Sprache offenbart. Im Sprachlaute sucht sich, wie einer der besten Kenner unserer Mundart treffend sagt, die bewegte und ergriffene Seele zu spiegeln und durch den belebten Ausdruck der Empfindung sich gleichsam der innern Bewegung zu entledigen. Mögen daher die Laute des armen Bergbewohners oft noch so rauh, mag seine Sprache noch so einfach sein, die Gemütlichkeit seiner Rede verschafft ihr überall Eingang und er erscheint uns als der beglückte Sohn einer Zauberwelt, aus dem eine tiefe Natur und eine fromme Seele spricht, die uns mit unwiderstehlicher Gewalt bezwingt.

(Schluss folgt.)

Rede zur Eröffnung der Feier von Pestalozzis Geburtstag am 12. Januar 1890.

Von H. Morf.

V.

Wie sieht sich eine Schule an, so fragen wir, in der diese auf Anschauung und Anschaulichkeit gegründete Selbsttätigkeit, dieses frische, fröhliche Selbstschaffen herrscht? Lasst uns das von einem ersten Kenner des Volksschulwesens und *Pestalozzis* sagen:

„Statt des stieren, dumpfen Hinbrütens rege Aufmerksamkeit und Spannung — statt des dumm klotzigen Auges heiterer, lernlustiger Blick — statt des krummen Rückens natürliche Gestrecktheit des Leibes — statt der Stummheit und Maulfaulheit heitere Lust zum Sprechen und Fertigkeit darin — statt der Sprechsucht der Lehrer und dem dadurch herbeigeführten Geistestod der Schüler dialogisch entwickelnde, wenigstens dialogisch-konversatorische Methode — statt des Regimentes des Stockes vernünftige und darum strenge, ernste Führung — statt der äusserlichen Doktrin und äusserlichen Disziplin Geistesgymnastik — statt der Furcht vor der Schule und ihrem Pedanten Liebe zur Schule und Achtung vor dem Lehrer: Die „künstliche Erstickungsmaschine“ ist in eine Erziehungs- und Bildungsanstalt verwandelt. — Ist der Mann, der das Meiste dazu beigetragen, dass es so geworden ist, dass es überall so werden kann, nicht ewigen heissen Dankes würdig? Haben wir nicht Ursache, den Tag, der Ihn uns gab, zu einem Freuden-, zu einem Ehrentag zu machen? — Gibt es denn auf Erden edlere, heiligere Zwecke als den, die Erziehung, die Bildung der Menschenkraft zu fördern? — Kann man sich denn verdienter um die Jugend machen als dadurch, dass man sie den Kindern heiter und froh macht, dass man dazu beiträgt, auf der unerschütterlichen Basis der Herzensbildung *pestalozzisch* Anschauungs-, Denk- und Kunstkraft zu bilden, ihren Kopf mit Licht, ihren Willen mit Kraft, ihr Herz mit Liebe zu erfüllen?

Wie *Pestalozzi* die verschiedenen Unterrichtsfächer bei seiner Trias, Sprache, Zahl und Form, einfügte, sie unterbrachte, gehört nicht hieher. Nur das sei gesagt: Er hat nicht bloss den Kindern die Zunge gelöst, er hat uns nicht bloss gelehrt, wie man sprechen müsse und welchen Wert das Sprechen, nicht das Schwatzen, habe, er hat nicht bloss die handwerkernden Schulmeister zu Lehrern und Erziehern erhoben; er hat noch mehr getan, er hat ganz neue Gegenstände in die Schulen gebracht, er hat die Methode aller Fächer verbessert. Durch ihn und nach seinen Grundsätzen ist der Gesang ein Elementarbildungsmittel geworden, er lehrte die verschiedenen Elemente eines Unterrichtsgegenstandes aufsuchen und getrennt elementarisch behandeln. Durch ihn sind die Anschauungsübungen als Grundlage des gesamten Unterrichts in die Schule gekommen; durch ihn ist der Rechenunterricht aus einem unverstandenen, verdummenden Regelwerk ein geistbildendes Unterrichtsmittel geworden; er hat die Formen- und Grössenlehre teils entdeckt, teils zuerst elementarisch behandelt und dadurch die Mathematik, zu deren Erlernung sonst nur ein Sonntagskind, ein „Wunderbalg“ befähigt schien, unter die Kinder gebracht; er hat die Kunst, von der die Griechen meinten, ein Sklave dürfe sie nicht erlernen, weil sie ihn zum freien Menschen mache, d. h. die Zeichenkunst, in die Schule eingeführt; durch ihn ist die elementarische Behandlung der Geographie und der übrigen Teile der Naturkunde angebahnt worden; durch ihn ist die Körperbildung eine wichtige Aufgabe der Schule geworden. Ja, wo und wie hat Pestalozzi nicht bahnbrechend, umschaffend und neubildend gewirkt?“

Und, was allein einer Dankfeier wert wäre, er hat die seit der Reformation bis in unsere Tage geltende Meinung von der ersten Wichtigkeit *eines* Faches, des Religionsfaches, an sich für die sittliche und Charakterbildung des Schülers, auch wenn dasselbe in lauter unverstandenes und darum wirkungsloses Wortwesen eingehüllt war, aufgehoben. Es gibt kein Fach mehr seit *Pestalozzi*, das einen Anspruch auf solche Wichtigkeit und solchen Vorrang erheben könnte.

Man hat von *Pestalozzi* gelernt, den sittlichen *Einfluss* des Unterrichts an sich, abgesehen von der Eigentümlichkeit

des Unterrichtsgegenstandes, zu begreifen; noch mehr, man erkennt den *direkten* Einfluss jedes wahren Unterrichts auf die *Charakterbildung* der Schüler. Nicht im Gegenstand liegt die Macht des Einflusses, sondern in der Behandlung. Wenn diese Behandlung so ist, dass sie des Schülers Interesse fesselt, dass sie die *Selbsttätigkeit* anregt, freudige Hingebung an die Arbeit erzeugt, dass der Schüler sich zuerst dem Lehrer und dann dem Lerngegenstand, sei derselbe Schreiben, Zeichnen, Rechnen oder ein anderer, hingibt, in demselben aufgeht, dann ist das ein sittlich veredelndes Tun; es ist direkte, wahre, allein wahre Charakterbildung. Wie kann der Wortunterricht, der des Schülers innerstes Wesen nicht anspricht und in Tätigkeit setzt, sich damit messen, und flösse er in höchster Salbung von den geweihtesten Lippen? Nur die Lehrer, welche die Stoffe in oben angedeutetem Sinne zu behandeln verstehen, machen aus der Schule eine sittliche, charakterstärkende Lebensbildungsanstalt. Das wollen aber die Wortlehrer, die Diktirmaschinen, die Heftreiter, die zur Schande unsers Zeitalters auch in der Volksschule ab und zu noch existiren, nicht begreifen. Sie bekennen sich vielleicht mit ihren Lippen zu *Pestalozzi,* aber ihr Herz ist ferne von ihm.

Nur im Vorübergehen erlaube ich mir des seit *Pestalozzi* so oft gehörten Vorwurfs zu gedenken, die Lehrer leiden an *Halbbildung.* Dieser Vorwurf stammt aus der Verwechslung von Bildung und Wissen.

Was ist denn Bildung? Entwickelte Menschenkraft; entwickelte Kraft des Gemüts zu Glaube, Liebe und Vertrauen; entwickelte Kraft und Festigkeit des Willens zum Guten, Wahren und Schönen; entwickelte Kraft der Intelligenz zur klaren Beurteilung und Würdigung des Lebens und seiner Verhältnisse; entwickelte Kunstkraft zur richtigen Gestaltung dessen, das uns zu tun obliegt. Das allein ist echte und wahre Bildung. Sie ist freilich unmöglich, ja undenkbar ohne Wissen; denn die Bildung der Kräfte muss an einem Objekt geübt werden; dieses Objekt wird durch den Prozess der Bildung der Seele eigenstes, durch Selbsttätigkeit erworbenes Eigentum; das ist ihr Wissen. Aber Bildung und Wissen decken sich nicht. Mit ungeheurem Wissen kann niedrige, gemeine Gesinnung, ja Niederträchtigkeit verbunden sein. Der Vorwurf der Halbbildung will also nur sagen, das Wissen der Lehrer sei Stückwerk. Aber bei wem ist es nicht Stückwerk? Auch ist der erste und oberste Zweck der Volksschule nicht das Wissen. Vieles Wissen macht die Leute noch nicht brav, sagt *Pestalozzi.* Sondern der Zweck der Volksschule ist Bildung; Bildung der sittlichen, der intellektuellen, der körperlichen Anlagen, mit einem Wort Entwicklung der Menschenkraft.

Diese Erweckung *der Menschenkraft,* die Erhebung und Veredlung durch eine naturgemässe Erziehung will Pestalozzi allen Menschen, namentlich dem *armen verwahrlosten* Volke zu teil werden lassen.

Der erste Versuch der Armenhülfe, die Anstalt im Neuhof, brachte ihn um sein Vermögen; schwächte aber nicht seine Glut, sein feuriges Verlangen, dem Armen und Elenden zu helfen. Doch war seine praktische Tätigkeit nach aussen lahm gelegt. Erst das Fegjahr 1798 schaffte ihm Raum. Jetzt rief er: Ich will Schulmeister werden! und er wurde es.

Darum schon sei uns das Jahr 1798 ein Segensjahr! „Ohne diese Umwälzung wäre er, so äusserte er sich, wie ein träumender Tor, über den kein milderndes Urteil statt hat, von den Guten nur misskannt und von den Bösen nur verachtet ins Grab gesunken.“ „Mein einziges Verdienst, mein Wille, mein unaufhaltsamer, nie gehemmter Wille für das Heil des Volkes, die Anstrengungen meiner Tage, die Aufopferungen meines Lebens und der Mord meiner selbst wären heute dem Gespötte von Buben preisgegeben, ohne dass ich einen Freund hätte, der es wagen dürfte, meinem verhöhnten Schatten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; ich hätte es nicht können, ich wäre wütend über mich selbst und verzweifelnd über das Elend beides, des Volkes und der Meinigen, in die Grube gesunken! Du, o Herr, hast das Werk meines Lebens mir mitten in meiner Zerstörung erhalten und mir in meinem hoffnungslos dahinschwindenden Alter noch eine Abendröte aufgehen lassen, deren lieblicher Anblick die Leiden meines Lebens aufwiegt. Herr, ich bin nicht wert der Barmherzigkeit und der Treue, die du mir erwiesen. Du, du allein hast dich des zertretenen Wurms noch erbarmt; du allein hast das zerknickte Rohr nicht zerbrochen; du allein hast den glimmenden Docht nicht ausgelöscht und dein Angesicht nicht bis an meinen Tod von dem Opfer weggewandt, das ich von Kindsbeinen an den Verlassenen im Lande habe bringen wollen und nie habe bringen können.“

„Es wallte in meinem Busen die Wut über den Mann, der es aussprechen konnte: Die Veredlung des Volkes ist nur ein Traum. Nein, sie ist kein Traum! ich will ihre Kunst in die Wohnstube, in die Hand der Mutter, in die Schulstube, in die Hand der Lehrer, in die Hand des Kindes, in die Hand der Unschuld legen, und der Bösewicht wird schweigen und es nicht mehr aussprechen: sie ist ein Traum! Gott, wie dank' ich dir meine Not; ohne sie spräche ich diese Worte nicht aus und brächte den Bösewicht nicht zum Schweigen.“

„Unaussprechliche Wonne und Segen ist es, den Menschen, das Ebenbild des allmächtigen Schöpfers, in so verschiedenen Gestalten und Gaben aufwachen zu sehen und dann vielleicht etwa, wo es niemand erwartet, im elenden verlassenen Sohne des ärmsten Tagelöhners Grösse und Genie zu finden und zu retten.“

„Denn auch in die ärmsten und vernachlässigtesten Kinder legte Gott eine grosse Summe von moralischen, geistigen und physischen Kräften, die man nur zu erregen, zu wecken, vom Schlamme der Roheit und Verwilderung zu reinigen hat. Dann werden sie in hellem Glanze strahlen, als höherer Sinn und höhere Tatkraft erscheinen und sich als Tüchtigkeit zu allem erproben, was nur immer den Geist befriedigen, das Herz in seiner innersten Neigung ansprechen kann. Die Entfaltung und Ausbildung aller dieser Kräfte ist das einzige Mittel, das dem Armen zur Sicherstellung der wesentlichen Bedürfnisse seines menschlichen Daseins in die Hand gegeben werden kann. Der Anspruch des Armen an diese Ausbildung ist sein unbestreitbar bürgerlich gesellschaftliches Recht, als Ersatz des für ihn verloren *gegangenen Anteils an den Gütern der Erde.*“

„Wir sind dem Ebenbild Gottes im Menschen, unsern Brüdern, mehr schuldig. Oder ist unser Herz tot, dass wir nicht mehr sehen, nicht fühlen die Seele, die in dem Sohne unseres Knechtes lebt und mit uns nach der ganzen Befriedigung ihrer Menschheit dürstet? Nein, der Sohn der Elenden, der Verlorenen, Unglücklichen ist nicht dazu da, *bloss um das Rad zu treiben, dessen Gang einen stolzen Burger emporhebt! Dafür ist er nicht da! Missbrauch der Menschheit, wie empört sich mein Herz.*“

(Schluss folgt.)

KORRESPONDENZEN.

Schaffhausen. I. Die vorletzte Schaffhauser Korrespondenz brachte zum Schlusse die Mitteilung, dass bei der eben beendeten Integralerneuerung der Beamten fast alle Wahlen im Sinne der Bestätigung ausgefallen seien. Für das Schulwesen ist nun eine Änderung insofern zu notiren, als die Erziehungsdirektion wieder auf Herrn Regierungsrat Dr. R. Grieshaber übergegangen und an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn alt Ständerat Freuler als Mitglied des Erziehungsrates Herr Dr. J. Gysel, z. Z. Direktor des Gymnasiums, gewählt worden ist.

Was die übrigen Neuigkeiten in unserem Schulwesen betrifft, so sind es namentlich die verschiedenen Lehrerkonferenzen, über welche mancherlei zu berichten ist, was auch ausserhalb unseres Kantons Interesse finden dürfte.

Die Bezirkskonferenz *Klettgau* hörte eine einlässliche und interessante Arbeit an von Herrn Lehrer Hauser in Trasadingen über „die Temperamente der Kinder" und beriet dann einen Antrag des Herrn Lehrer Meyer in Neunkirch, dahingehend: „Es sei der hohe Erziehungsrat zu ersuchen, den Lehrern jeweils die Berichte der Schulinspektoren und Schulbehörden schriftlich und verschlossen zuzustellen." Laut „Klettg. Ztg." wurde dieser Antrag nach längerer, ausführlicher, ruhiger Besprechung mit kleinem Mehr zum Beschlusse erhoben und soll auch in den Konferenzen der beiden anderen Bezirke gestellt werden, was aber bis heute nicht geschehen ist.

Die Konferenz *Höhgau* beschäftigte sich in der Frühjahrssitzung zunächst mit einem Stück Heimatkunde, indem sie eine von Herrn Reallehrer Seiler in Stein mit vielem Fleisse ausgearbeitete historische Studie über „Die politische Entwicklung des Kantons Schaffhausen von 1798 bis 1815" anhörte; dann wurde sie im Geiste aus der Heimat weg ins schöne Italien geführt, indem Herr Reallehrer Waldvogel in Ramsen über seine kürzlich dorthin ausgeführte Reise berichtete und von den Hauptwerken Michel Angelos und Rafaels eine lebendige Schilderung gab, die er durch Vorweisung von Photographien unterstützte; endlich besuchten die Mitglieder noch die an Münzen, Waffen, Schnitzarbeiten etc. sehr reichhaltige antiquarische Sammlung des Herrn Fehrlin in Herblingen.

Für die Herbstsitzung lag eine Arbeit vor von Hrn. Bührer in Bibern über „Die schaffhauserische Schulgeschichte während des ersten Viertels unseres Jahrhunderts", eine Arbeit, in welcher mit ungeheurer Mühe und einem bewundernswerten Sammeleifer alles, was aufs Schulwesen der genannten Periode Bezug hat, durchmustert, gesichtet und zu einem lebensvollen Bilde zu gestalten gesucht wurde.

Der Konferenz *Schaffhausen* lag für die Frühjahrssitzung zunächst als Traktandum vor: „Sind die Leistungen in den Hauptfächern in unseren Schulen zurückgegangen; wenn ja, welches sind die Ursachen und wie kann abgeholfen werden?" Der Referent, Herr Hans Wanner in Schaffhausen, findet, dass nach den Aussprüchen der Lehrer an den oberen Elementarklassen und an den Realschulen die erste Frage wohl bejaht werden müsse und sucht die Ursache in folgenden Umständen: 1) Das neue Schulgesetz habe die wöchentliche Stundenzahl für die unteren Klassen bedeutend herabgesetzt; man könne also schon deshalb nicht dieselben Leistungen erzielen wie früher; 2) der Wechsel der Bevölkerung der Industrieorte wirke hemmend auf den gleichmässigen Fortgang der einzelnen Klassen; 3) die üblich gewordene Dispensation der katholischen Schulkinder vom Religionsunterrichte wirke nachteilig in sprachlicher Beziehung; 4) die gesetzliche Unterrichtszeit werde nicht den Verhältnissen entsprechend benützt; statt in Lesen, Schreiben, Rechnen die notwendigen Fertigkeiten zu erstreben, werde das Zeichnen schon ganz frühe begonnen und in den oberen Elementarklassen (Schaffhausen) mit Unterricht in der französischen Sprache Luxus getrieben. Abhülfe könnte besonders in Bezug auf die Punkte 3 u. 4 geschaffen werden. — Der erste Votant, Herr Reallehrer Zwicki, ist der Hauptsache nach mit dem Referenten einverstanden und betont namentlich, dass das Hauptgewicht auf die eigentlichen Elementarfächer gelegt werden sollte, es würden sich dann auch bei den Aufnahmsprüfungen in die Realschulen günstigere Resultate in diesen Fächern ergeben als bisher. — Die Diskussion, bei welcher neben den vorherrschend pessimistischen Anschauungen auch einige optimistische hervortraten, verbreitete sich dann über die im Referate erwähnten Punkte, zog auch noch Auseinandersetzungen über die Art des Lesens, das Betreiben der Grammatik und die Benützung des obligatorischen Lehrmittels für deutsche Sprache herbei und endigte damit, dass beschlossen wurde, die vom Referenten gestellten Schlussätze als Thesen aufzunehmen, dieselben in der nächsten Konferenz nochmals zu besprechen und erst dann darüber Beschluss zu fassen, ob und in welchem Sinne über diese Frage eine Eingabe an den Erziehungsrat gemacht werden soll. — Es kam dann weiter noch eine von den Herren Zeichenlehrer Mezger und Reallehrer Bendel ausgearbeitete Wandkarte des Kantons Schaffhausen und Umgebung zur Besichtigung und Besprechung. Herr Reallehrer Hübscher hob die Notwendigkeit einer solchen Karte und die Vorzüglichkeit der vorliegenden hervor und veranlasste den Beschluss, der hohe Erziehungsrat solle ersucht werden, eine Karte wie diese für unsere Schulen herstellen zu lassen.

(Schluss folgt.)

Solothurn. Vor uns liegt eine von einem Schüler der obern Primarschulklasse nach Massgabe der „Kartenskizze" angefertigte Schweizerkarte. Dieselbe leistet den Beweis, dass der Herausgeber der „*Kartenskizze*", Herr Lehrer *Probst* in Grenchen (Solothurn), mit seinem Opus einen glücklichen Griff getan hat. Ganz nach den Intentionen des Herausgebers behandelt, zeichnet sich dieselbe durch Sauberkeit, feine Zeichnung und hübsche Kolorirung aus. Die geschmackvolle Ausführung weist darauf hin, dass dabei mit Freude, Sorgfalt und Verständnis gearbeitet wurde.

Dass der geographische Unterricht, der in dieser Weise auf der zeichnenden Methode fusst, nachhaltige Resultate erzielen muss, liegt auf der Hand; denn dadurch, dass der Schüler gezwungen ist, denkend und vergleichend zu arbeiten, wird der Unterricht nicht nur belebter und anregender, sondern es prägen sich die betreffenden Objekte, weil anschaulicher, auch tiefer seinem Geiste ein. Dadurch, dass auch Denkmäler und historisch bemerkenswerte Orte eingezeichnet werden, werden auch geschichtliche Ereignisse aufgefrischt und gründlicher eingeprägt. Kurz, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen, kann die „Kartenskizze" als ein vortreffliches Hülfsmittel für den geographischen Unterricht bezeichnet werden. Dass dieselbe die verdiente Würdigung findet, beweist die Tatsache, dass sie bereits in vielen Schulen, hauptsächlich in der Ostschweiz und hier speziell im Kanton Zürich, Eingang gefunden hat und dem Vernehmen nach mit grossem Erfolge verwertet wird. Im Interesse des geographischen Unterrichtes sei die „Kartenskizze" den betreffenden Lehrern an den obern Primar- und den Mittelschulen neuerdings bestens empfohlen. *V. A.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Das schweizerische Militärdepartement hat den beiden Lehrerturnvereinen Zürich und Umgebung und Winterthur und Umgebung zum Zwecke der Unterstützung ihrer Bestrebungen für Hebung des militärischen Vorunterrichtes auch einen Bundesbeitrag von 100 bezw. 80 Fr. gewährt.

Es wird an die Vereinigung der Schulgemeinde Hasel (12 Alltagschüler) mit der Schulgemeinde Unterhittnau (38 Alltagschüler) zum Zwecke der Führung einer gemeinschaftlichen Primarschule ein angemessener Staatsbeitrag in Aussicht gestellt.

Zur Äufnung und Instandhaltung der 22 naturwissenschaftlichen und medizinischen Sammlungen der Hochschule und der Kantonsschule werden für das Jahr 1890 Kredite im Gesamtbetrage von 38,100 Fr. erteilt. Hiebei sind 18,500 Fr. für ausserordentliche Anschaffungen inbegriffen.

Das Schema für den Trienniumsbericht über das Volksschulwesen in den Jahren 1887/88—1889/90 zum Zwecke

der Berichterstattung durch die untern Schulbehörden wird festgestellt.

An der Sekundarschule Kilchberg, welche auf Beginn des Schuljahres 1890/91 voraussichtlich 60 Schüler zählen wird, wird auf den genannten Zeitpunkt unter Genehmigung des Erziehungsrates eine zweite Lehrstelle errichtet.

Auf das Gesuch der Schulpflege Affoltern um Aufhebung der auf 1. Mai 1882 errichteten zweiten Lehrstelle an der Primarschule Zwillikon kann in Anbetracht der voraussichtlich wieder steigenden Schülerzahl nicht eingetreten werden. Die Alltagschule Zwillikon zählt im Schuljahre 1889/90 73 Alltagschüler.

Herr Heuscher, Lehrer an der Primarschule Hirslanden, welcher auf Beginn des Wintersemesters 1889/90 als Lehrer der Botanik und Zoologie an der Tierarzneischule gewählt wurde, tritt auf Schluss des laufenden Schuljahres von seiner Lehrstelle zurück, um sich ungeteilt seiner neuen Stellung und den wissenschaftlichen Studien zu widmen.

Bern. Der Regierungsrat hat gewählt: 1) zum ordentlichen Professor der romanischen Philologie und der italienischen Sprache und Literatur an der Hochschule Herrn Dr. Emil Freymond, ausserordentlichen Professor in Heidelberg; 2) zum ausserordentlichen Professor der Kunstgeschichte, speziell der Geschichte der Architektur Herrn Hans Auer, Architekt in Bern; 3) zum ausserordentlichen Professor der Kunstgeschichte, speziell der Geschichte der Malerei, Herrn Paul Vollmar, Zeichenlehrer in Bern.

SCHULNACHRICHTEN.

Ergebnisse der Rekrutenprüfungen. Den Veröffentlichungen der „Zeitschrift für schweizerische Statistik" (Heft 3 1889) entnehmen wir nachstehende Zahlenangaben über die Prüfungsergebnisse von 1887 und 1888:

		1887		*1888*	
Zahl der Geprüften		23083		23037	
Davon besuchten höh. Schulen		4007		4116	
Es erhielten im					
Lesen Note	1	8451	72 %	8035	71 %
	2	8189		8345	
	3	4671	20 %	4899	21 %
	4	1468	8 %	1465	8 %
	5	304		293	
Aufsatz Note	1	5302	52 %	5045	51 %
	2	6588		6680	
	3	7463	32 %	7714	33 %
	4	2880	16 %	2854	16 %
	5	850		744	
Rechnen Note	1	6155	58 %	5581	54 %
	2	7175		6859	
	3	6804	29 %	7302	32 %
	4	2723	13 %	3103	14 %
	5	226		192	
Vaterlandskunde Note	1	3462	38 %	3642	40 %
	2	5418		5566	
	3	7844	34 %	8027	35 %
	4	4951	28 %	4721	25 %
	5	1408		1081	
Notensumme	4—6	5774	25 %	5625	24 %
	7—10	8071	35 %	7996	35 %
	11—14	6798	30 %	7045	31 %
	15—18	2131	9 %	2115	9 %
	19—20	309	1 %	256	1 %

Schweizer im Auslande. Herr Dr. *Wilhelm Meyer* von Zürich (Sohn des Herrn Dr. med. Meyer in Dübendorf), zur Zeit ausserordentlicher Professor an der Universität Jena, wurde als ordentlicher Professor der romanischen Sprachen an die Universität *Wien* berufen. Prof. Meyer ist ein noch junger Mann und schon gilt er auf dem Gebiete der romanischen Philologie als Autorität ersten Ranges.

Pestalozzifeier in Zürich 12. Januar 1890. Der Lehrerverein Zürich, der diese Feier veranstaltete, hat den Prolog von J. C. Heer und die Festrede von Dr. H. Morf, welche wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, als besondere Schrift (40 S.) herausgegeben. Die Anerkennung, welche dem Prolog und der Festrede zu teil geworden, lassen erwarten, dass diese Schrift bei Lehrern und Erziehern die weiteste Verbreitung finde. Wir empfehlen dieselbe Lehrervereinen, gemeinnützigen Gesellschaften etc. zur Kollektivanschaffung. Die Schrift ist zu beziehen bei der permanenten Schulausstellung in Zürich und kostet einzeln 40 Rp., bei Abnahme von mehr als 10 Ex. 30 Rp., von 50 Ex. 25 Rp.

Aargau. Die Bezirkskonferenz von Baden beschloss am 11. Februar im Anschluss an eine Besprechung des Turnunterrichtes, ein Gesuch an die Erziehungsdirektion zu richten, damit diese die Turnprüfungen nicht mehr kreisweise, sondern in den einzelnen Schulgemeinden vornehmen lasse. Den Inspektoren soll damit Gelegenheit gegeben werden, sich die Turnplätze etc. etwas näher anzusehen.

— In einem schweizerischen Blatte lesen wir, dass ein Lehrer in Mellingen diesen Ort verlassen habe (er nahm eine Stelle in Othmarsingen an), weil er vom Kirchenrate daselbst einen Verweis erhalten dafür, dass er als Gesangsleiter am eidgenössischen Bettage Zwyssigs Schweizerpsalm „Trittst im Morgenrot daher" in der Kirche zum Vortrage gebracht habe. — —? Kulturstaat?

Bern. Der Stadtrat ermächtigte den Gemeinderat zur probeweisen Einführung des abteilungsweisen Unterrichtes in den städtischen Primarschulen.

Genf. Die Versetzung eines Lehrers (M. Périer in Bernex) in die Stadt und die Aufhebung der Sekundarschule in Saconnez unter Versetzung des Lehrers (M. Stössel) an eine städtische Schule werfen in den radikalen Genfer Blättern viel Staub auf. Der neue Erziehungsdirektor M. Richard wird bei diesen Massregeln der Überschreitung der gesetzlichen Vorschriften, namentlich der Umgehung des Erziehungsrates beschuldigt, dessen Ernennung die jetzt herrschende Partei s. Z. so sehr befürwortet hatte.

Solothurn. Die Staatswirtschaftskommission stellt in Bezug auf das Erziehungswesen folgende Postulate auf:

1) Die Regierung wird eingeladen, die nötigen Anforderungen zu treffen, damit die verschiedenen Schulhefte besseres Papier aufweisen.

2) Da der Turnunterricht nicht überall die nötige Pflege findet, so hat die Regierung die Gemeinden zur Anschaffung der noch fehlenden Turngeräte (Springel, Stemmbalken) anzuhalten.

3) Wünscht die Kommission, dass die Fortbildungsschulen überall am Tage abgehalten werden und dass keine Stundenpläne mehr zu genehmigen seien, wenn nicht die Gesamtstundenzahl auf den Tag verlegt werde.

— In dem Zirkular, in welchem der Vorstand des kantonalen Lehrervereins die Behandlung der Frage betreffend Unterstützung der dienstunfähigen Lehrer, der Lehrerwitwen und -Waisen für die nächste Konferenz (in *Olten*) vorschlägt, werden Wege zur Lösung dieser Frage in Aussicht genommen: 1) durch obligatorische Versicherung der solothurnischen Lehrer bei der schweizerischen Alters- und Sterbekasse oder der kantonalen Beamtenversicherung, 2) durch Reorganisation der Roth-

stiftung. Um der Konferenz Pläne auf sichern Grundlagen vorlegen zu können, legt der Vorstand den einzelnen Kreiskonferenzen eine Reihe von Fragen vor, z. B.: Welchen Jahresbeitrag können die Lehrer für ihre Versicherung aufbringen? Soll dieser Betrag nur eine Reihe von Jahren (30, 40) oder bis zum Rücktritt entrichtet werden? Soll die Auszahlung der Summe auf einmal oder in Jahresrenten geschehen? Soll sie an die Hinterlassenen bei des Lehrers Tod oder an diesen bei dessen Rücktritt erfolgen? u. s. w. — Wir machen die solothurnischen Kollegen hiemit auf die Schrift aufmerksam, welche einige Lehrer von Andelfingen zu ähnlichem Zwecke ausgearbeitet haben, und denken, es werde der schweizerische Lehrerverein sich in nicht allzuferner Zeit mit der Frage einer „wirksameren Unterstützung der alternden Lehrer, der Lehrerwitwen und -Waisen" einmal befassen. Wertvolles Material zum Studium von Versicherungsfragen bieten zwei Arbeiten von Heft 3 der „Zeitschrift für schweiz. Statistik" 1889: 1) Dr. G. Schärtlin: Über die Höhe der finanziellen Belastung, welche durch die Altersversorgung der eidgen. Beamten und Angestellten voraussichtlich hervorgerufen wird (p. 273). 2) Dr. J. J. Kummer: L'assurance des employés (p. 421).

Thurgau. Da die seit 1869 üblichen Berichterstattungen der Inspektoren an die Gemeindeschulpflegen zu Handen der Lehrer Übelstände im Gefolge hatten, so sollte an Stelle des schriftlichen Berichtes die „Examenrede" treten. Die Konferenzen Frauenfeld und Weinfelden haben sich seitdem zu Gunsten der abschriftlichen Mitteilung der Inspektoratsberichte ausgesprochen. Infolge davon hat die Erziehungsdirektion den betreffenden Beschluss bis auf weiteres sistirt.

Zürich. Mittwochs den 26. Februar nahm der Kantonsrat mit 79 gegen 65 Stimmen (Tags zuvor mit 97 gegen 55) die Motion an, durch welche die Regierung eingeladen wird, *vor dem Neudruck* des revidirten sprachlichen Lehrmittels für die Elementarschule Bericht zu erstatten, ob nicht dem Unterrichte im Schreiben und Lesen die deutsche Schrift zu Grunde zu legen sei. Wir hoffen, der hohe Erziehungsrat werde der Lehrerschaft Gelegenheit geben, sich über diese Rückwärtsbewegung auszusprechen.

LITERARISCHES.

Schweizerisches geographisches Bilderwerk für Schule und Haus unter Mitwirkung der Herren Kunstmaler *W. Benteli* und Schulinspektor *G. Stucki* herausgegeben von *W. Kaiser* (vorm. Antenen), Lehrmittelanstalt in Bern. Grösse der Tafeln 60/80 cm. Preis per Blatt für Schweizerschulen 3 Fr., sonst 5 Fr., für Subskribenten die Serie (6 Blätter) zu 15 Fr. Kommentar von G. Stucki, Schulinspektor, Bern.

In den Artikeln „Das Anschauungsprinzip im Realunterrichte" ist bereits die Herausgabe eines schweizerischen geographischen Bilderwerks angekündigt worden. Heute liegen die zwei ersten Blätter vor uns. Nr. 1 zeigt den *Staubbach mit dem Lauterbrunnental*, Nr. 2: *Eiger, Mönch und Jungfrau.* Diese Bilder stechen nicht durch die grellen Farben, wie sie Ölfarbendrucken sonst oft eigen sind, in die Augen; was sie auszeichnet, ist die Naturwahrheit, die in Zeichnung und Kolorit uns entgegentritt. Beide Blätter reichen weit über das hinaus, was der Farbendruck gewöhnlich bietet. Die Schule darf sich freuen, dass ihr hier ein vorzügliches Veranschaulichungsmittel für den geographischen Unterricht geboten wird. Die vorliegenden Bilder sind ein wahrer Schmuck für ein Schulzimmer, und ihr ästhetisch-bildender Wert ist nicht gering anzuschlagen. Der Autor dieser Darstellungen sowie die ausführende Firma (Frey und Conrad in Zürich) und der Herausgeber verdienen unsere volle Anerkennung für dieses Unternehmen. Die Mitwirkung des Herrn Schulinspektors Stucki, dessen Buch über die Schweizer Geographie so vielen Lehrern Freude bereitet, bürgt dafür, dass durch Auswahl und Anordnung des Stoffes das Beste geboten wird, was man der Schule geben kann. Der Kommentar zu dem ersten Bilde aus der Feder des Herrn Stucki zeigt die anregende Frische und die fesselnde Stoffbeherrschung, die unsere Leser aus dessen Arbeiten vorteilhaft kennen.

Die erste Serie der Bilder (6 Blätter) wird ausser den schon genannten Gegenständen umfassen: 3) Genfersee, Montreux, Chillon, Dent du Midi. 4) Vierwaldstättersee, Rütli, Tellskapelle, Urirotstock. 5) Rhonegletscher, Furkastrasse. 6) Bern mit Aaretal und Berneralpen. Für die spätern Serien sind in Aussicht genommen: 1) Genf mit Mont Salève. 2) Rheinfall. 3) Lugano mit S. Salvatore. 4) St. Moritz mit See. 5) Via Mala. 6) Zürichsee. 7) Seealpsee und Säntis. 8) Partie am Bodensee. 9) Zermatt und Matterhorn. 10) Saut du Doubs. 12) Typen der Alpenvegetation.

Die Bezugsbedingungen sind sehr vorteilhafte. Für schweizerische Schulen kostet ein Blatt 3 Fr., für das Publikum 5 Fr. Bis zum 1. Mai 1890 eröffnet der Verlag ein Abonnement auf die erste Serie zu 15 Fr. (6 Blätter). Die Subskribenten können die spätern Serien zu demselben Preise beziehen, ohne hiezu verpflichtet zu sein. Für Aufziehen der Tafeln auf Karton und Einfassung mit Ösen erfolgt ein Aufschlag von 80 Rp. per Bild. Auf Wunsch sendet der Verlag die zwei ersten Bilder zur Einsicht. Dieselben liegen auch in den schweiz. Schulausstellungen zur Ansicht auf.

Wir empfehlen das Werk aufs wärmste und hoffen, es werden die Erziehungsdirektionen das Mögliche tun, um dem schweiz. geographischen Bilderwerke in *allen* Schulen Eingang zu verschaffen.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1888. Bearbeitet und mit Bundesunterstützung herausgegeben von *C. Grob*, Redaktor der schweiz. Unterrichtsstatistik für die Landesausstellung 1883. Zürich, Orell Füssli & Co. 1890.

Auf die im Titel erwähnte Unterrichtsstatistik liess der unermüdliche zürcherische Erziehungssekretär Grob als Fortsetzung eine Sammlung neuer Gesetze und Verordnungen nebst statistischen Übersichten über das gesamte Unterrichtswesen in der Schweiz in den Jahren 1883—85 folgen; dann eine gleiche Sammlung für das Jahr 1886, hierauf ein Jahrbuch für 1887, und nun liegt das Jahrbuch für 1888 vor. Dasselbe hat gegenüber dem letztjährigen mehrfache Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Die Objektivität und Klarheit, mit welcher der Verfasser das weitschichtige Material zu orduen und zu verwerten versteht, gewinnt dem verdienstlichen Unternehmen immer neue Freunde und darunter bereits auch die Behörden solcher Kantone, welche sich sonst gegen alles, was an Zentralisation erinnern könnte, ablehnend verhalten. Das Jahrbuch enthält folgende Abteilungen: I. Teil. Allgemeiner Jahresbericht über das Unterrichtswesen der Schweiz 1887/88. 1) Förderung des Unterrichtswesens durch den Bund (12 Abschnitte). 2) Das Unterrichtswesen in den Kantonen (10 Abschnitte). 3) Schulgesundheitspflege. 4) Verhandlungsgegenstände der kantonalen Lehrerversammlungen 1888. 5) Publikationen betreffend das Unterrichtswesen in der Schweiz 1888. II. Teil. Statistischer Jahresbericht. In Beilage erscheinen sämtliche eidgenössische und kantonale Gesetze und Verordnungen vom Jahr 1888, die auf das Schulwesen Bezug haben. Eine zweite Beilage bespricht in 14 Abschnitten die Organisation des Unterrichtswesens im Jahr 1888. Drei weitere berichten über die Besoldungsverhältnisse der Primarlehrer, die Unterrichtsprogramme der höhern Schulen und über die in den obligatorischen Primarschulen der Schweiz im Gebrauche stehenden Lehrmittel. —

Möge die Anerkennung immer weiterer Kreise den Verfasser ermutigen, in seiner echt patriotischen Arbeit auszuharren, durch welche er der Förderung des schweiz. Schulwesens so nützliche Dienste leistet.

Jahresbericht des bündnerischen Lehrervereins. Siebenter Jahrgang. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins. Chur 1889. Buchdruckerei J. Senti. 107 S. 4 lith. Tafeln. 1 Fr.

Durch den Wegzug von Herrn Seminardirektor Wiget verlor der Bündner Lehrerverein seinen bisherigen Leiter und den Redaktor seines Jahresberichts. Anerkennend und dankbar gedenkt daher der vorliegende Jahresbericht der Tätigkeit dessen, der den Verein begründet und (durch die Herbart-Zillersche Lehre) „in den verschiedenen Kreis- und Bezirkskonferenzen einem frischen, fröhlichen Kriege gerufen hat.“ Den Hauptinhalt des letzten Berichtes bilden drei Referate: 1) Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Kanton Graubünden (Ref. J. Keller, Chur), 2) Come furono trattati nella mia scuola „I promessi Sposi“ (P. Puorger, Mesocco), 3) Un metodo per insegnare la lingua materna nelle scuole della Svizzera italiana (J. Janner). Der Arbeit über die Rekrutenprüfungen, die bei dem Warum und Wie zunächst die bündnerischen Verhältnisse im Auge hat, sind interessante graphische Tabellen zur Veranschaulichung der Prüfungsresultate beigegeben. Den Auseinandersetzungen über die Behandlung der Promessi Sposi liegt die Idee zu Grunde, es sollten die Schüler an Hand eines zusammenhängenden Stoffes in die Erfassung und Beherrschung der Sprache eingeführt werden.

Interessant ist der Rückblick auf das bündnerische Konferenzleben (1877 bis 1882, Schluss); wecken diese Erinnerungsblätter in den Angehörigen des bündnerischen Lehrerstandes vielfach persönliche Erinnerungen, so sind sie dem Fernerstehenden ein Spiegel der pädagogischen Strömungen, die wie manches andere ihre auf und ab gehenden Linien zeigen. Die „Notizen aus den Schulinspektoratsberichten“ bringen Lob und Mahnung. Eine wenig erfreuliche Perspektive geben die wenigen Worte über das Turnen: „Hier schweigt die Geschichte. Die Fortschritte in diesem Fache sind so unbedeutend, dass man fast Jahrzehnde braucht, um eine Bewegung nach irgend einer Seite konstatiren zu können.“ In dem Abschnitte „Aus den Spezialberichten der Kreis- und Bezirkskonferenzen“ werden einzelne Referate über Aufsatz, Grammatik und Rechnen auf Herbart-Zillerschen Wert geprüft und durch Ratschläge und Winke ergänzt; am Schlusse dieses Abschnittes entwindet sich dem Verfasser ein schwerer Seufzer über den Orthographie-Wirrwarr „dahinten.“ So bietet denn dieser Jahresbericht sprachlich und inhaltlich ein anregendes Material, und die schweizerischen Lehrer, die in sommerlichen Tagen sich an Bündens Gebirgswelt freuen, dürfen auch dem Jahresberichte ein Stündchen der Aufmerksamkeit widmen, der von dem Leben und Streben einer Lehrerschaft erzählt, die mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat als die Lehrer der Ebene.

Von dem **Vademecum botanicum,** Handbuch zum Bestimmen der in Deutschland wildwachsenden sowie in Feld und Garten, in Park, Zimmer und Gewächshaus kultivirten Pflanzen von Dr. *A. Karsch* (Verlag von Otto Lenz in Leipzig), liegen nur die Lieferungen 3 und 4 zur Einsicht vor. Wir wiederholen nur früher Gesagtes, wenn wir namentlich die Anordnung und Ausführung der Tabellen als eine sehr glückliche und zweckmässige bezeichnen. Als erwünschte Details seien die etymologischen Erklärungen der Gattungsnamen und die nötigsten Angaben über die Autoren erwähnt. Wer sich mit spezieller Botanik beschäftigt, dem wird das ganze Werk wirklich ein unentbehrlicher Führer werden. Dasselbe kommt in 16 bis 18 Lieferungen auf ca 24 Fr. zu stehen. *J. H.*

Für Feierstunden. So lautet der Titel einer 4 Bogen starken Monatsschrift, welche Rektor *A. Gild* in Kassel und *Fr. Polack*, der vielgenannte Kreisschulinspektor in Worbis, (zum Preise von Fr. 1. 10 vierteljährlich) bei R. Herrosé in Wittenberg herausgeben. Keine aufregende, aber eine anregende Lektüre, keine verderblichen Romane, aber erfrischende gediegene Erzählungen, „das beste geistige Eigentum unserer volkstümlichen Dichter“, Lebensbilder, Darstellungen aus der Geschichte, der Sagenwelt des deutschen Volkes, Mitteilungen aus fremden Ländern, Zeugnisse deutschen Volkshumors will diese Zeitschrift geben, die wohl verdient, dass wir auf sie aufmerksam machen. Das I. Heft des 3. Jahrganges enthält: „Aus dem Leben eines Taugenichts“, Erzählung von Eichendorff, „Die Wirtschaftlichkeit“, eine Lektion aus der Volkswirtschaftslehre, von Osk. Pasche, „Sie tanzte gut — und kochte schlecht“, „Winrich von Kniprode und die Sage von Hans von Sagan“, „James Watt, der Erfinder der Dampfmaschine“, „Ueber Hausmittel“, „Kinderweisheit.“ — Den Bestrebungen der Herausgeber für die Förderung der Volksbildung und Volkswohlfahrt wünschen wir mit der Empfehlung dieses Blattes besten Erfolg.

J. C. Andrä, *Grundriss der Weltgeschichte* für höhere Lehranstalten. Mit 12 Geschichtskarten und 8 Tafeln zur Kultur- und Kunstgeschichte. 17. Aufl. Kreuznach und Leipzig bei Voigtländer. Preis in Ganzleinenband Fr. 4. 70.

Dieser Andräsche Grundriss, 1858 zuerst erschienen, erfreute sich seither zunehmender Verbreitung und hat auch fortwährend sorgfältige Verbesserungen erlebt. Ursprünglich auch für Töchterschulen berechnet, ist derselbe nun, seitdem der Verfasser für letztern Zweck ein besonderes Lehrbuch hat erscheinen lassen, wieder mehr den Knabenschulen angepasst. Diese neueste Auflage ist zudem bis auf Wilhelms II. Tronbesteigung fortgeführt. Fast überall findet man treffliche, willkommene Notizen über Verfassung, Kultur und Sitten. Die beigegebenen 12 Geschichtskarten und 8 Tafeln zur Kultur- und Kunstgeschichte sind wertvolle Hülfsmittel. Im Vergleich zur schönen Ausstattung ist der Preis äusserst annehmbar. Dürfen wir noch einen dringenden Wunsch äussern, so wäre es der, dass bezüglich der Anfänge der Welt und der Weltgeschichte in Zukunft nicht mehr das, was der religiöse Glaube predigt, auch als wissenschaftliche Geschichte geboten werde.

C. D.

Schweizerischer Normal-Lehrvertrag. Eltern, Pflegeeltern, Anstaltsvorsteher, Waisenbehörden u. s. w., sowie Gewerbtreibende, Handwerksmeister, welche in den Fall kommen, Lehrverträge abzuschliessen, werden daran erinnert, dass der Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins nach vorheriger Begutachtung durch Fachkundige aller Berufsarten einen Normalvertrag festgestellt hat, welcher jederzeit gratis bezogen werden kann durch das Sekretariat des schweizer. Gewerbevereins in Zürich, sowie von den Gewerbemuseen, Muster- und Modellsammlungen, permanenten Schulausstellungen, Gewerbehallen, öffentlichen Arbeitsnachweisbureaux u. Gewerbevereinsvorständen.

In gleicher Weise hält der schweiz. gemeinnützige Frauenverein (Präsidentin: Frau Villiger-Keller in Lenzburg; Aktuarin: Frau Boos-Jegher in Riesbach-Zürich) Vertragsformulare für Lehrtöchter gratis zur Verfügung.

Es wird jedermann empfohlen, diese Formulare nötigenfalls zu benützen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so notwendige schriftliche Abfassung der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Auf diesem Wege wird nach und nach tatsächlich ein Stück schweizerischer Rechtseinheit verwirklicht.

Der leitende Ausschuss des schweiz. Gewerbevereins.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Mellingen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaft und Französisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2100 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis zum 13. März nächsthin der Bezirksschulpflege Mellingen einzureichen.

Aarau, den 21. Februar 1890.

Für die Erziehungsdirektion:
(A 17 Q) **Stäuble,** Direktionssekretär.

Bei **F. Schulthess** in **Zürich** befinden sich im Druck und werden nächster Tage fertig:

Breitinger, H., Professor, **Fräulein de la Seglière.** Lustspiel in vier Akten von Jules Sandeau. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. **2.** durchgesehene Auflage. 8⁰ br. Einzeln Fr. 1. 50, in Partien Fr. 1. 20.

Pfenninger, A., Lehrer am zürcher. Seminar, **Die Elemente der allgemeinen Arithmetik und Algebra** für höhere Volksschulen, Seminarien, sowie zum Selbstunterrichte. **2.** verbesserte und vermehrte Auflage. 8⁰ br. 3 Fr.

Sutermeister, O., Professor. **Deutsches Stilbuch.** Musterbeispiele der deutschen Kunstprosa mit Aufgabenstoffen und Erörterungen über Stil und Stilformen zur Förderung des schriftlichen Ausdruckes an mittleren und höheren Schulen. **2.** sorgfältig durchgesehene, veränderte Auflage. Erste Hälfte. Gr. 8⁰ br. Fr. 2. 40.

Wiesendanger, U., **Deutsches Sprachbuch** für die dritte Klasse von Sekundar- und Bezirksschulen. **2.** durchgesehene und verbesserte Auflage. 8⁰ br. Fr. 2. 40.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Im obigen Verlag erscheint: (O V 76 f)

Schweizerisches Schularchiv.

Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

— Eilfter Jahrgang. —

Herausgegeben von

Dr. **O. Hunziker,** Lehrer **R. Fischer** und Lehrer **A. Stifel.**

Monatl. eine starke Nummer in 8⁰ m. Illustrationen.

Preis des Jahrganges franko durch die Schweiz 2 Franken.

Seinen ausserordentlich zahlreichen Leserkreis verdankt das „Schweizerische Schularchiv" neben der Billigkeit des Abonnementspreises vorzüglich auch der Gediegenheit und Mannigfaltigkeit seines Inhaltes. Der neue Jahrgang bringt, ohne Erhöhung des Abonnementspreises, wiederum die „Pestalozziblätter", herausgegeben von der Kommission des „Pestalozzistübchens" und die „Blätter für die gewerbliche Fortbildungsschule."

☛ Wir empfehlen das „Schweizerische Schularchiv" der schweizerischen Lehrerschaft zum Abonnement und stellen Probenummern auf Verlangen gerne gratis und franko zur Verfügung.

Bestellungen können auch bei allen Sortimentsbuchhandlungen und Postanstalten aufgegeben werden.

Hochachtungsvoll

Orell Füssli & Co. in Zürich,

Verleger des „Schweiz. Schularchivs."

Sekundarschule Mollis.

Infolge Demission ist die hiesige Lehrstelle auf Ende April neu zu besetzen.

Der Unterricht umfasst alle Fächer der Sekundarschulstufe. Gehalt 2500 Fr.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Bildungsgang und bisherige Wirksamkeit bis zum 15. März nächsthin dem Präsidenten des Schulrates, Herrn Pfarrer Pfeiffer dahier, einreichen.

Das Aktuariat.

Stelleausschreibung.

Im Waisenhause der Stadt Zürich ist auf Ostern eine Lehrerstelle neu zu besetzen. Besoldung für das erste Jahr 700 Fr. nebst freier Station. Persönliche Anmeldungen sind erwünscht. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Pfarrer Hofer, Waisenvater in Zürich, an welchen Anmeldungen vor dem 18. März einzusenden sind.

Gesucht.

Kellers geographischer Verlag in Zürich sucht antiquarisch zu kaufen und erbittet Offerte: 1 Exemplar X. Jahrgang (1844) der „Allg. schweiz. Schulblätter", br. od. geb.

Stelleausschreibung.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben: die **Lehrstelle** für **Naturgeschichte** und **Chemie** am **Gymnasium** und für **Physik** an der obersten Klasse der **Mädchensekundarschule** in **Burgdorf.** Maximum der Stundenzahl 27, Besoldung bis zu 3500 Fr.

Bewerber wollen sich bis und mit Samstag den 1. März 1890 beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Franz Haas,** Staatsanwalt in Burgdorf, unter Beilage der Ausweise anmelden. (B 3999)

Burgdorf, den 7. Februar 1890.

Der Sekretär der Schulkommission:
E. Schwammberger, Fürspr.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Pädagogische Psychologie

nach

Dr. Hermann Lotze,

in ihrer Anwendung auf die Schulpraxis und auf die Erziehung

von

Dr. Fr. Bartels,

Stadtschuldirektor in Gera.

I. Teil. 8⁰ geh. Preis 3 Fr. 75 Rp.

Der II. Teil befindet sich unter d. Presse.

Jena. ***Fr. Maukes Verlag.***

☛ Hiezu ausser einer Annoncenbeilage auch noch ein Prospekt betreffend Zeichenpapier.

Beilage zu Nr. 9 der „Schweiz. Lehrerzeitung".

Vakante Lehrstelle.

Eine durch Resignation vakant gewordene Lehrstelle an der **Fortbildungsschule** (Sekundarschule) **der Stadt Chur** wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Unterrichtsfächer: deutsche und französische Sprache, Realien und Turnen. Jahresgehalt 2200 Fr. bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Amtsantritt nach Ostern. Lehrer oder Lehrerinnen, welche sich zu bewerben wünschen, wollen ihre Anmeldungen samt Zeugnissen bis zum 11. März der unterzeichneten Behörde einreichen. (H 239 Ch)

Chur, den 21. Februar 1890. **Der Stadtschulrat.**

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich,
zu haben in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber.

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof., Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zum Jahr 1879. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen in das Italienische. 8° br. 2 Fr.
* In der Anlage ähnlich den Grundzügen der franz. Literatur- und Sprachgeschichte desselben Herrn Verfassers 5. Auflage.

— — Das Studium des Italienischen. Die Entwicklung der Literärsprache. Bibliographie der Hülfsmittel des Studiums. gr. 8° br. Fr. 3. 60.
* Ein trefflicher Ratgeber zum rationellen und gründlichen Unterrichte der italienischen Sprache.

— — Italienische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Italienische bearbeitet 8° br. Fr. 2. 40.

Büeler und **Meyer,** Dr., Italienische Chrestomathie. I. Aeltere Zeit. II. Neuere und neueste Zeit. gr. 8° à 3 Fr.

Heim, Sophie, Lehrerin an der höheren Mädchenschule der Stadt Zürich, Letture Italiane tratte da autori recenti e annotate. gr. 8° br. Fr. 2. 80.
* Ein sehr empfehlenswertes Lesebuch, welches im Gegensatze zu den meisten anderen eine Auswahl des Besten aus modernen italienischen Schriftstellern mit den nötigen Erläuterungen bietet.

— — Elementarbuch der italienischen Sprache für den Schul- und Privatunterricht. Dritte verbesserte Auflage mit Vocabularium. Vollständig in 1 Bd. 8° br. Fr. 3. 20.

— — Aus Italien. Material zum Uebersetzen. I. Italienisch-Deutsch. Fr. 1. 40.
Heft II, Deutsch-Italienisch, ist in der Presse.

Kantorowicz, C., Professor an der Kantonsschule, Storia della letteratura italiana. gr. 8° br. Fr. 2. 40.

Keller, Hch., Professor in Aarau, Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 8° br. Fr. 1. 60.
* Nach Art derjenigen für die französische Sprache von J. Schulthess.

Lardelli, J., Prof., Italienische Sprechschule, ein Hülfsbuch zur Einführung in die italienische Konversation für den Schul- und Privatgebrauch. kl. 8° br. Fr. 2. 80.

Es sind erschienen und in allen schweizerischen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte
von
Augustin Keller.

Mit Kellers Bild.

XII u. 252 Seiten. Preis brosch. 4 Fr., geb. 5 Fr.

Die Sammlung von Kellers Gedichten, welche die Hinterlassenen nach dem Wunsche des Verewigten selbst hiemit dem Schweizervolke übergeben, zerfällt in die Abschnitte: Sage und Geschichte — Legenden — Lieder und Parabeln — Land und Leben — Lieder — Denksprüche an Studirende — Lehrsprüche der Natur, des Lebens und der Geschichte — Den lieben Kleinen für Schule und Haus. — Den zahlreichen Verehrern Kellers wird das Buch eine hochwillkommene Weihnachtsgabe sein, und wer ihn etwa noch nicht gekannt, wird ihn aus diesen Dichtungen liebgewinnen und hochachten lernen; denn wie das Sonnenlicht aus einem Prisma leuchten uns daraus alle jene Züge seines Wesens entgegen, welche Kellers Volkstümlichkeit begründet haben: das markige Wort, der schalkhafte Humor, die warme Vaterlandsliebe, die Unerschrockenheit der Ueberzeugung und das goldene Gemüt.

Ganz besonders erlauben wir uns, unsere **Volksschullehrer** auf dieses Vermächtnis des begnadeten Erziehers aufmerksam zu machen; sie werden viel darin finden zu eigener Erhebung und Anregung wie zur Befruchtung des Unterrichtes.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Zu verkaufen.

Ein sehr gutes und schönes Piano wird zu nur 450 Fr. verkauft. Anfragen, mit Z. Z. bezeichnet, an d. Exp. d. Bl.

Sehr empfehlenswert für Lehrer und Schüler!

Sammlung
der Aufgaben im schriftl. Rechnen
bei d. schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp. Schlüssel 10 Rp.

Sammlung
aller Aufgaben im mündl. Rechnen
bei d. schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp.
Herausgeg. von Rektor **Nager.**
Zu beziehen durch die
Buchdruckerei ***Huber*** in ***Altdorf.***

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der Schweizer-deutschen Sprache.
Gesammelt auf Veranstaltung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone von *Fr. Staub*, *Ludwig Tobler* und *R. Schoch.* Preis einer Lieferung 2 Fr.

Bis jetzt sind 17 Lieferungen erschienen. Um neu eintretenden Subskribenten die Abnahme zu erleichtern, sind wir gerne bereit, denselben die Lieferungen nach und nach (auf ein oder mehrere Jahre verteilt) zukommen zu lassen.

Bestellungen an unterzeichnete Buchhandlung werden postwendend franko erledigt.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Vorrätig in ***J. Hubers*** Buchhandlung in Frauenfeld:

Neue empfehlenswerte Albums.

Zum Tanz. Album beliebter Tänze für Pianoforte. Fr. 2.

Ivanovici-Album. 5 beliebteste Walzer f. Pianoforte v. J. Ivanovici. Fr. 2. 70.

Album klassischer u. moderner Vortragsstücke f. Pianoforte. 3 Bde. à Fr. 2.

Tanz-Album f. kleine Leute. 12 leichte Tänze (ohne Oktavenspannungen).
Ausgaben: für Violine u. Piano Fr. 3. 35;
f. Violine Solo Fr. 1. 35;
f. Piano vierh. 2 Hefte à. Fr. 2;
f. Piano zweihändig Fr. 2.

Salon-Album. 10 beliebte Salonstücke für Pianoforte. Fr. 2.

Violin-Album. Ausgewählte Vortragsstücke f. Viol. u. Pianof. 2 Bde. à Fr. 2.

Violoncell-Album. Sammlung beliebter älterer und neuerer Vortragsstücke für Violoncell und Piano. 2 Bde. à Fr. 2.

Offene Lehrerstelle.

An die Bezirksschule in Mellingen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch zu Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Stunden 2100 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse bis zum 13. März nächsthin der Bezirksschulpflege Mellingen einzureichen.

Anzeige.

Ein *ganz neues, unversehrtes* und *ungebrauchtes Exemplar* des **Brockhausschen Konversationslexikons** (17 Bände, letzte, d. h. 13. Aufl.) mit zahlreichen Karten und Abbildungen ist für *100 Fr.* zu haben bei **R. Dünki,** Lehrer in Wyla, Kanton Zürich.

Verlag von J. Huber, Frauenfeld.

Bion, F. W., Schweizerische Volksschauspiele. 1. Bändchen: Das Gefecht bei Schwaderloh und das unerschrockene Schweizermädchen. 60 Rp. 2. Bändchen: Rüdiger Manesse, Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 3. Bändchen: Die Schlacht am Stoss. Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 4. Bändchen (alte Ausgabe): Stiftung des Schweizerbundes, Schauspiel in 3 Akten. Herabgesetzter Preis 80 Rp.

Diese Theaterstücke eignen sich vorzüglich zu Aufführungen mit Schulen. Bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren tritt ein Partiepreis ein.

Christinger, J., Mens sana in corpore sano. Pädagogische Vorträge und Studien. 2 Fr.

Goetzinger, E., Die Durchführung der Orthographie-Reform. 1 Fr.

Lehrerkalender, Schweizerischer, auf das Jahr 1890. 18. Jahrg. Herausgegeben von A. Ph. Largiadèr. In Lwd. 1 Fr. 80 Rp., in Leder 2 Fr. 50 Rp.

Loetscher u. **Christinger,** Die Gesundheitspflege im Alter der Schulpflichtigkeit. 80 Rp.

Schoop, U., Wie ist das Kunstgewerbe in der Schweiz zu heben und zu pflegen? 1 Fr.

Sutermeister, O., Die Muttersprache in ihrer Bedeutung als das lebendige Wort. 60 Rp.

Wyss, Zur Schulreform. 1 Fr.

Zeumer, C., Zwei- und dreistimmige Choräle für die Hand der Schüler nach dem Satz des Choralbuches der Kantone Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thurgau. 50 Rp.

Zwingli, U., Ein Schauspiel in 5 Akten von H. Weber. 1883. 212 S. 2 Fr. 40 Rp.

Philipp Reclams Universal-Bibliothek

(billigste u. reichhaltigste Sammlung von Klassiker-Ausgaben),

wovon bis jetzt 2630 Bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchhandlung in **Frauenfeld.**

PS. Ein detaillirter Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt. Bei Bestellungen wolle man die Nummer der Bändchen bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Rp.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich,

zu haben in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber.

Französische Sprache.

Breitinger, H., Prof., **Elementarbuch der französischen Sprache. 4.** Aufl. 8° br. Fr. 2. Solid gebunden Fr. 2. 50.

— — **Das Dorf.** Von Octave Feuillet. — **Szenen** aus den Lustspielen Vict. Sardou's. — **Das gute Herz.** Von Berquin. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8° br. Fr. 1. 20. Partiepreis Fr. 1. —.

— — **Fräulein de la Seiglière.** Von Jules Sandeau. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. **2.** Aufl. 8° br. Fr. 1. 50. Partiepreis Fr. 1. 20.

— — **Die Charakterprobe.** Schauspiel in fünf Akten von E. Augier und J. Sandeau. — **Ein Polizeifall.** Lustspiel in einem Akte von E. About. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — **Französische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. **2.** durchgesehene Auflage. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — **Die Grundzüge** der französischen Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Französische. **6.** durchgesehene Aufl. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — **Die französischen Klassiker.** Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Uebertragung aus dem Deutschen ins Französische versehen. **3.** durchgesehene Aufl. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — **Studium und Unterricht des Französischen.** Ein enzyklopädischer Leitfaden. **2.** vermehrte Auflage. 8° br. Fr. 3. 60.

Orelli, C. v., Prof., **Französische Chrestomathie.** I. Teil. Nach der **5.** Auflage neu bearbeitet von **A. Rank,** Professor an der zürch. Kantonsschule. Mit einem Vocabulaire. 8° br. Fr. 3. —.

— — dito. II. Teil. **3.** Aufl. 8° br. Fr. 2. 55.

Schulthess, Joh., **Uebungsstücke** zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. **13.** Aufl. 8° br. Fr. 1. 60.

— — **Französischer Handelskorrespondent. 3.** von J. Fuchs umgearbeitete Auflage. 8° br. Fr. 3. —.

Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen für die **obere Abteilung** dieser Schule, **Handelsklasse, Fortbildungsklasse** und **Seminar,** werden bis Mitte April vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Die Aufnahmsprüfung findet statt Montags 21. April, von 8 Uhr morgens an. Der neue Kurs wird sich unmittelbar anschliessen und Dinstags 22. April beginnen.

Der Direktor: **H. Tanner.**

Kantonsschule von Appenzell A.-Rh. in Trogen.

Die **Examen** finden den **14.** und **15.,** die **Aufnahmsprüfungen** den **30.** April, je morgens 8 Uhr, statt. Neuanmeldungen sind bis Ende März an den Unterzeichneten einzureichen. Für die Zöglinge besteht ein mit der Schule verbundenes Konvikt. Für Prospekte und Programme wende man sich an die leitende Direktion.

Trogen, im Februar 1890.

(H 606 Z) **Aug. Meier,** Direktor.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich,

zu haben in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber.

Deutsche Sprache.

In **neuen,** sorgfältig durchgesehenen Auflagen sind erschienen:

Gerold Eberhards Lesebücher für die Unter-, Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen.

☞ In **Antiqua** und **Fraktur,** in **alter** und **neuer** Orthographie.

Pletscher, Anton, Lehrer, **Materialien** für den Unterricht in der Volksschule. Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule, den Vorkurs der Militärdienstpflichtigen und das Haus. Kl. 8° br. Fr. 1. 20, kart. Fr. 1. 40.

Sutermeister, O., **Leitfaden der Poetik** für den Schul- und Selbstunterricht. **3.** vermehrte und verbesserte Auflage. 8° br. Fr. 1. 40.

* Die wiederholten neuen Auflagen beweisen die Brauchbarkeit dieses Leitfadens.

— — **Deutsches Stilbuch.** Musterbeispiele der deutschen Kunstprosa mit Aufgabenstoffen etc. Für mittlere und höhere Schulen. 8° br. Fr. 4. —

☞ Ist in **neuer** Umarbeitung in der Presse.

Wiesendanger, U., Sekundarlehrer und Erziehungsrat in Zürich, **Deutsches Sprachbuch** für die **erste** Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen. Auf Grundlage des zürcherischen Lehrplanes und mit Berücksichtigung der obligatorischen Orthographie bearbeitet. **5.** durchgesehene Auflage. 8° br. Fr. 1. 80.

— — Dasselbe für die **zweite** Klasse. **3.** Aufl. in **neuer** Bearbeitung. Fr. 2. 40.

☞ Der Teil für die **dritte** Klasse ist in **neuer** Umarbeitung in der Presse und erscheint zeitig vor Ostern.